Einige Bemerkungen

zu Herrn Prof. Dr. Ratzeburg's Agenda hemipterologica in der entom. Zeitung d. J. No. 1. Seite 9.

Von

J. H. Kaltenbach.

Wenn Herr Prof. Dr. Ratzeburg sich in dieser Zeitschrift mit der Bitte um Bestätigung oder Erweiterung seiner Beobachtungen über eine entdeckte Pflanzenlaus, oder um Nachweisung der etwaigen Fehler bei denselben besonders an seinen Freund Bouché wendet, so ist demselben doch auch eine Antwort von andern Seiten wünschenswerth, wesshalb ich nicht säume, gleich nach Lesung der besagten Nummer mich zu einigen Bemerkungen zu seinem Aufsatze anzuschicken, damit keine vorher erkannten Unrichtigkeiten in ein Werk hinübergepflanzt werden mögen, das in seinen 2 ersten Bänden eben so prachtvoll ausgestattet, als nützlich und gehaltvoll ist. Hr. Dr. Ratzeburg hat nämlich eine, wie er glaubt, neue Blattlaus auf einer Birke gefunden, und durch den öftern Besuch ihrer Colonie eine ihm neue Entdeckung gemacht, die er in der 1. Nummer der entom. Zeitung von d. J. mittheilt. Um nun auch das lesende Publikum zu befähigen, sich auf den Standpunkt der Frage zu setzen, schickt er einige Worte über die wichtigsten Lebenserscheinungen der Pflanzenläuse voraus. Darin ist der zweite Satz »die Männchen sind immer geflügelt,« unrichtig und scheint zu verrathen, dass Hr. Prof. Dr. Ratzeburg das in meiner Monographie darüber gesagte nicht aufmerksam genug gelesen habe. Dort heisst es Seite IV.: Die Männchen (der Pflanzenläuse) sind nicht immer geflügelt, noch auch den geflügelten Weibchen ganz gleich«. Ferner Seite 158: »De Geer bemerkte auch Männchen unter denselben, die jedoch ebenfalls flügellos waren«. Ferner Seite 159: »Alle diese Männchen waren ungeflügelt, wie die Weibchen etc.« Ferner Seite 166: »Die flügellosen Männchen massen kaum ein Fünftel der (ungeflügelten) Weibchen etc.« Ich hebe diesen Satz darum so stark hervor, weil er bei der wirklichen Beobachtung die Hauptrolle spielt, und nach Entkräftung desselben die Resultate der Beobachtung natürlich auch ganz anders ausfallen müssen. In demselben zweiten Satze heisst es weiter, dass die Weibchen gewöhnlich im Anfange des Jahres ungeflügelt, die Nachkommen derselben im Spätjahre aber meist geflügelt seien. In meiner Schrift wird man finden, dass mehrere Gattungen in ihren Colonien gar keine flügellosen Mütter ausser

der einzigen Stifterin enthalten, sondern nur Nymphen und beflügelte Weibchen. Dadurch wird auch der Satz des Hrn. Ratzeburg als ungenau erscheinen, worin behauptet wird, dass die Puppen der Pflanzenläuse (mit Flügelscheiden versehene) nie gleich mit der ersten Generation im Frühjahre zum Vorscheine kommen sollen. -- Was nun die Beobachtung selbst betrifft, so glaube ich gerne, dass die betreffende Blattlaus eine neue Species sei, deren sehr wahrscheinlich bald noch viele bekannt gemacht werden. *) Die Hauptsache in der Beobachtung soll aber darin bestehen, dass eine ganz flügellose Blattlaus-Colonie eine Zeit lang sich durch Lebendiggebären, zuletzt aber ohne Männchen durch Eierlegen fortpflanzte. Abgesehen davon, dass bei sehr vielen eierlegenden Pflanzenläusen die Männchen und selbst eine Begattung beobachtet wurden, dass Hr. Dr. Ratzeburg selbst bemerkt, endlich auch die Männchen bei der eierlegendenden Gattung Chermes herausgefunden zu haben, was so vielen gründlichen Forschern bis heran noch nicht gelungen; so werden sie um so eher noch bei der fraglichen Birken-Blattlaus zu entdecken sein, wenn man nur unausgesetzte, vorurtheilsfreie Beobachtungen anstellen wird. Ununterbrochen, fast stündlich müssen Beobachtungen Statt haben, sollen sie auf Vollständigkeit und Gründlichkeit Anspruch machen; besonders in diesem Falle, wo es sich vom Begattungsact bei Thieren handelt, deren Leben so hinfällig und deren Befruchtungsmoment nur wenige Minuten dauert und dazu nur bei wenigen Individuen vorkommt. Wenn man nun noch vollends bei Beobachtungen auf etwas achtet, das nicht nothwendig da sein oder erscheinen muss, so übersicht man leicht Anderes. Durch den Gedanken des Hrn. Beobachters »ungeflügelte Männchen lassen sich doch nicht bei Blattläusen denken«? wurde wahrscheinlich alle Aufmerksamkeit bei jedem Besuche auf diese Männchen oder auf deren Puppen gerichtet, statt die Individuen in Bezug auf ihren Habitus und ihre Körperkleinheit bei sonstiger Vollkommenheit näher ins Auge zu fassen und sich durch sanften Druck von der Gegenwart ihrer Geschlechtsruthe zu überzeugen.

Derartige Beobachtungen wird man noch oft machen können, wenn man auf Colonien stösst, die nur in sehr günstigen Jahren einmal das eine oder andere geflügelte Individuum erzeugen. So lieset man in meiner Abhandlung über die Pflanzenläuse bei Lachnus Quercus L., dass ich mehrere

*) Auch ich habe im verflossenen Jahre eine höchst merkwürdige neue Art entdeckt, von welcher ich in einem der nächsten dieser Blätter eine Beschreibung liefern werde.

Monate lang dieselbe besucht, und während desselben Jahres keines geflügelten Exemplares ansichtig werden konnte. Ich nahm noch jedesmal lebende Individuen nebst Theilen der Futterpflanze mit nach Hause, wo ich sie zur Flügelbildung zwingen wollte, aber vergebens. Erst im günstigern folgenden Jahre 1842 hatte ich das Glück, ein einziges geflügeltes Individuum anzutreffen. Eine andere glückliche Stunde führte mich auch zur Beobachtung einer Begattung von ungeflügelten Männchen, die nicht den 10ten Theil von dem wogen, was die geflügelten Weibchen an Gewicht hatten.

Man sieht hieraus wohl, dass Beobachtungen, welche nur in längern Intervallen Statt haben, ungenau und unvollständig sein müssen, und nur durch einen Treffer, wie Hr. Dr. Ratzeburg richtig bemerkt, kann man zuweilen begünstigt werden. Glaubte doch der würdige Forscher von Gleichen, nachdem er 8 Jahre nach einander sehr aufmerksam die Blattlaus des Ulmenbaumes (Tetraneura Ulmi Deg.) beobachtet hatte, nicht ganz gewiss zu wissen, ob ihm die Eier und Männchen derselben, sowie eine Begattung zu entdecken, gelungen sei. Welche Bescheidenheit! Welches Misstrauen gegen sich selbst!

Ueber die von mir in meiner Monographie aufgestellten Namen neuer Pflanzenläuse werde ich kein Wort verlieren, und sollten mir auch alle streitig gemacht oder auf eben die Weise für unzulässig erklärt werden, wie dies Hr. Professor Dr. Ratzeburg bei zweien mit anscheinendem Rechte in einer Anmerkung zu seinem besprochenen Aufsatze thut. Darüber lasse ich die Nachwelt urtheilen, die da adoptiren mag, was sie für rechtlich erkennt. Das einzige, was mir an den Namen nicht gefällt, ist, dass beide neu sind und der Linné'sche, durch die trefflichen Beobachtungen des Hrn. Degeer so hell beleuchtete Name, Chermes Abietis, auch hat weichen müssen, und somit die Synonymie wieder um ein Wort reicher geworden.

Cassida L.

Vom

Director Dr. **Suffrian** in Siegen.

(Fortsetzung.)

7. C. rubiginosa Z. dan. Breit eiförmig, die Hinterecken des Halsschildes spitz, die Deckschilde unordentlich punktstreifig; die Oberseite grün mit rostfarbiger Wurzel der Deckschilde, die Unterseite schwarz, die Beine grünlich mit schwarzen Schenkeln. L. $2\frac{3}{4}$ — $3\frac{2}{3}$ '''; Br. $2\frac{1}{6}$ — $2\frac{1}{2}$ '''; zwerghafte Exemplare bis zu 2 ''' L. und $1\frac{1}{3}$ ''' Br.